

Neubau für Alterspsychiatrie kommt voran

PFÄFERS. Die Bauarbeiten für das neue Zentrum für Alterspsychiatrie in Pfäfers kommen gut voran. Die Fertigstellung sei für September 2010 geplant, schreibt der «Sarganserländer». Das Zentrum bietet Platz für 76 Patientinnen und Patienten.

Die bisherige Abteilung für Alterspsychiatrie der Klinik St. Pirminsbühl in Pfäfers ist veraltet. Die Behandlungsstationen sind heute auf mehrere Gebäude auf dem Klinikareal verteilt. Die Patientinnen und Patienten haben in den «Schlafsälen» kaum Privatsphäre. Mit dem dreigeschossigen Neubau hat dies alles ein Ende. Geplant sind eine geschlossene und offene Aufnahmeabteilung, eine Rehabilitationsstation und eine Station für Langzeitrehabilitation. Es gibt verschiedene Aussenräume und Innenhöfe, so dass sich die Patientinnen und Patienten auch ausserhalb der Zimmer aufhalten können. Der Neubau ist als Minergie-Gebäude konzipiert und über einen unterirdischen Gang mit den anderen Gebäuden auf dem Klinikareal verbunden.

Das neue Zentrum für Alterspsychiatrie kostet rund 33 Millionen Franken; das St. Galler Stimmvolk hatte den Kredit im Juni 2007 an der Urne gutgeheissen. (rw)

Luftspektakel am Seenachtfest

RAPPERSWIL-JONA. Vom 7. bis 9. August findet in Rapperswil-Jona das Seenachtfest statt. Höhepunkte sind die Feuerwerke am Freitag- und Samstagabend. 29 Festbeizen und 60 Marktstände sorgen für das kulinarische Wohl der Gäste. Es treten etwa 20 Musikgruppen auf. Am Sonntag spielt die Schweizer Band Gottard Stücke ihres neuen Albums; im Vorfeld hat Florian Ast einen Auftritt. Für Spektakel in der Luft sorgen das PC-7-Team als Botschafter der Schweizer Luftwaffe und ein Superpuma sowie ein Fallschirm-Wettkampf.

Das Budget für das Fest beläuft sich auf 1,3 Millionen Franken. Tickets für das Seenachtfest sind im Vorverkauf bei der Tourist Information Rapperswil-Jona erhältlich. Die Veranstalter empfehlen den Gästen, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen. Es verkehren Extrabusse und -züge nach dem Feuerwerk. Kombitickets sind ebenfalls bei der Tourist Information sowie an Verkaufsstellen des öffentlichen Verkehrs erhältlich. (red.)

www.seenachtfest2009.ch

JOURNAL

Festbetrieb am Fussballturnier

BAD RAGAZ. Am Donnerstag findet auf dem Sportplatz Ri/Au in Bad Ragaz das internationale U16-Turnier statt. Am Abend und am Wochenende gibt es einen Festbetrieb. Am Freitag findet eine Soccer-Party statt: Wer im Fussballdress erscheint, kann gratis eintreten. Am Samstag tritt um Mitternacht der DJ Mr. Da-Nos auf. Weitere Informationen unter www.swissu16.com. (red.)

Bruno Sauder in der Klosterkirche

MÜNSTERLINGEN. Am Sonntag, 2. August, um 17 Uhr spielt Bruno Sauder an der Orgel der Klosterkirche Münsterlingen Werke von Nicolaus Bruhns, Dietrich Buxtehude, Johann Sebastian Bach und Gustav Adolf Merkel. (red.)

Trainieren fürs Leben in Freiheit

Einblick in den offenen Strafvollzug: In der Strafanstalt Saxerriet werden die Insassen durch tägliche Arbeit und Therapien auf ein straffreies Leben vorbereitet. Dies verlangt zahlreiches gut geschultes, verantwortungsbewusstes Personal.

MARCEL ELSENER

SALEZ. Idyllischer gelegen ist wohl nicht manche Gärtnerei. Zwar bleiben die Kreuzberge an diesem Sommervormittag nach der Gewitternacht noch hinter einem Nebelvorhang verborgen, doch über dem Werdenberger Riet hat die Sonne den Himmel bereits gelichtet. Schöne Aussichten! Wer hier arbeitet, tut dies allerdings unter Zwang: Die Gärtnerei ist ein – öffentlich zugänglicher – Vorzeigebetrieb der Strafanstalt Saxerriet. Kein Gitter, kein Zaun, nicht mal Kameras (jedenfalls keine sichtbaren) stören das Bild eines offenen Strafvollzugs, wie er offener nicht sein könnte.

Vorbereitung auf Entlassung

In den Blumenbeeten, aber auch in den Gehegen der Pferde und Rinder ist so leicht an Flucht zu denken, dass es tatsächlich einer nicht mehr ausgehatten hat und um seine Rückversetzung in die geschlossene Anstalt gebeten habe, erzählt Saxerriet-Direktor Martin Vinzens: «Das war ihm zu viel der Eigenverantwortung.»

Doch just diese Verantwortung gegenüber dem eigenen Leben in zukünftiger (Straf-)Freiheit einzuüben sei das Ziel seiner Mitarbeiter. «Die Entlassungsvorbereitung fängt mit dem Eintrittstag an.»

Vinzens spricht auf dem Rundgang durch die Arbeitsbetriebe der Strafanstalt – Landwirtschaft, Industrie, Druckerei – mehrmals von «Übungsfeldern» und «Training». Doch wo für den Markt produziert wird, etwa Rohrschellen für Gerberit oder Spritzgussteile für Raumtech, ist «Qualitätsbüz» unter Termindruck gefragt, und «120 Pferde wollen gefüttert sein».

Gestiegene Anforderungen

«Natürlich könnte man alle Straftäter einfach auf Dauer wegsperrn, den Schlüssel fortwerfen und die Konsequenzen in Kauf nehmen», sagt René Frei, stellvertretender Leiter Straf- und Massnahmenvollzug im Kanton St. Gal-



Arbeit in der Anstaltsdruckerei: Hier ist der Werkmeister ausnahmsweise eine Frau – Eveline Eggenberger.

Bild: Ralph Ribi

len. «Das mag am Stammtisch Applaus bringen, ist aber kein taugliches Rezept.» Zu zeigen, was hingegen tauglich ist und wer für diesen Weg täglich einsteht, dazu hat sein Amt Medienschaffende des Saxerriet eingeladen.

Thema ist die «Rolle des Vollzugspersonals», es geht um Aufseher und Betreuer, die mit dem einstigen Berufsbild der «Schlieser» kaum mehr etwas zu tun haben. 50 Personen arbeiten hier, von Sozialarbeiter bis zum Werkmeister, und ihre fachlichen Anforderungen sind laut Frei «massiv gestiegen». In der delikaten Wechselbeziehung zwischen Insassen und Personal in einem konfliktreichen Umfeld ist professionelle Arbeit mit einem hohen Mass an Sozialkompetenz gefragt. Dass es dafür selten Dank und wenig Lob gibt, versteht sich von

92 Insassen, 50 Betreuer

Von den 130 Plätzen für Normalvollzug, Arbeitsexternat und Halbgefängenschaft im Saxerriet sind derzeit 92 belegt (Stand 30.6.09). Mit wenigen Ausnahmen haben alle Insassen Haftstrafen von höchstens drei Jahren; durchschnittlich bleibt einer knapp 16 Monate und ist 39 Jahre alt. Für alle steht ein Arbeitsplatz zur Verfügung. Das Vollzugspersonal zählt 50 Personen (51,9 Stellen) – Aufseher, Betreuer, Sozialarbeiter, Werkmeister, Arzt, Psychiater, Direktor. (mel)

selbst. Weil Vollzugsangestellter ein typischer Zweiterberuf ist und das Kriterium «Lebenserfahrung» bei der Anstellung stark gewichtet wird, liegt das durchschnittliche Einstiegsalter bei 30 Jahren.

Wer im Strafvollzug zu arbeiten beginnt, absolviert heute eine zweijährige berufsbegleitende Ausbildung am Zentrum für Strafvollzugspersonal in Fribourg. «Hier hat man in den letzten Jahren sehr viel investiert», bemerkt der frühere Saxerriet-Direktor und Ehren doktor Paul Brenzikofer im Infoblatt, «eine Investition, die sich auszahlen wird.»

Kein «Kuschelvollzug»

Bei allen Unterschieden in der Funktion handeln alle Angestellten gemäss einer «verantwortungsethischen Maxime», die im Gegensatz zur Gesinnungsethik

die Absicht über den tatsächlichen Erfolg der Handlung stellt, wie Frei und Vinzens betonen. Mit Absicht: Der Wind in der Öffentlichkeit hat gedreht, Sicherheit um fast jeden Preis ist gefragt. Doch den Vorwurf des «Kuschelvollzugs» lassen sich die Saxerriet-Verantwortlichen nicht gefallen. «Es führt kein Weg daran vorbei, den gesetzlichen Wiedereingliederungsauftrag möglichst gut zu erfüllen.» Nur durch gezielte Interventionen liesse sich die Rückfallgefahr vermindern. Für das Ziel – die Einsicht des Gefangenen – müsse man manchen «auf den Füssen herumstehen», meint Frei. Und Vinzens hält fest, dass «der Freiheitsentzug immer trifft».

«Vögelwoh!» ist's hier niemandem. Ausser den Störchen, die auf dem Dach eines Pferdestalls unglücklich elf Junge erhalten haben.

Toleranz: zwei Hundertstelmmillimeter

Anfang September findet in Calgary die Berufsweltmeisterschaft statt – mit elf Teilnehmern aus der Ostschweiz. Heute: Fabian Vogelbacher, CNC-Dreher aus Hörhausen.

LIAN VOGGEL

HÖRHAUSEN. Fabian Vogelbacher trägt eine grüne Arbeitshose. Man könnte meinen, er habe die Farbe bewusst gewählt; sie passt genau zu seinen grossen, grünen Augen. Der Thurgauer spielt in der Kanupolo-Nationalmannschaft. Dieser doch eher exotische Sport wird auf einem stehenden Gewässer gespielt. Das kann ein See, aber auch ein Swimmingpool sein. In zwei Wochen findet die Europameisterschaft statt.

Der 20-Jährige ist sich nicht sicher, ob er teilnehmen kann: «In letzter Zeit konnte ich nicht viel trainieren.» Grund dafür ist die Berufsweltmeisterschaft, die vom 2. bis 7. September stattfinden wird. Vogelbacher ist einer von drei Polymechanikern, die für die Schweiz antreten werden – er in der Kategorie CNC-Drehen. Sein Interesse für den Beruf hat er im Jahr 2003 entdeckt: «Ich habe mir damals die Berufsweltmeisterschaften in St. Gallen angeschaut und hatte den Eindruck, dass Polymechaniker das Richtige für mich sei.» Seine Wahl hat er bisher nicht bereut: «Die Aufgaben sind vielseitig: fräsen, drehen, schlei-

fen und schweissen. Die Programmierarbeit am Computer nicht zu vergessen.»

Intensives Training

Mit der Wettkampfvorbereitung hat der junge Mann im

Januar begonnen. Er konzentriert sich auf seine Disziplin, das Drehen. Die letzten drei Monate hat er in Birr bei den Lernzentren LfW verbracht: «Ich habe bei einer Gastfamilie gewohnt. Ich habe sie vorher nicht gekannt, aber wir

haben uns gut verstanden.» Dennoch freut er sich darauf, wieder daheim in Hörhausen zu sein. Trainieren wird er nicht mehr können, sein 400 Kilo schwerer Werkzeugboy ist schon aufs Schiff nach Kanada verladen worden. Er

wird ihm bald mit dem Flugzeug folgen, zusammen mit seinem Vater.

«Ein Crash wäre fatal»

In Calgary wird Vogelbacher ein Metallteil mit Innen- und Aussengewinde und Innen- und Aussenstich (Einkerbungen ohne Gewinde) drehen. Die Vorarbeit dazu leistet er am Computer, danach stellt er das Werkzeug ein: «Die Konturen fährt die Maschine selber. Dabei dreht sich das Teil, während das Werkzeug stillsteht.» Die zulässige Toleranz beträgt 0,02 mm: «Die Schweiz ist letztes Jahr daran gescheitert, dass die Oberfläche des Teils nicht fein und glänzend genug war.» Das Schlimmste, was passieren könne, sei es, die Werkzeuge falsch auszufahren: «Das kann zu einem Crash führen. Wenn das passiert ist die Maschine kaputt.»

Nach der Weltmeisterschaft will er sich wieder mehr dem Kanupolo widmen: «Ich bin heillos im Trainingsrückstand. Ich hoffe, dass ich weiterhin in der Mannschaft der Thurgauer Wildwasserfahrer spielen kann.»



Fabian Vogelbacher ist Polymechaniker und tritt in der Kategorie CNC-Drehen an.

Bild: Coralie Wenger